Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1988-1989)
Heft: 3

Artikel: Grenzen öffnen sich - Senioren berichten über erfolgreiche Regiowoche
Autor: Schumann, Erika / Aman, André / Guldenfels, Elisabeth
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-843360

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

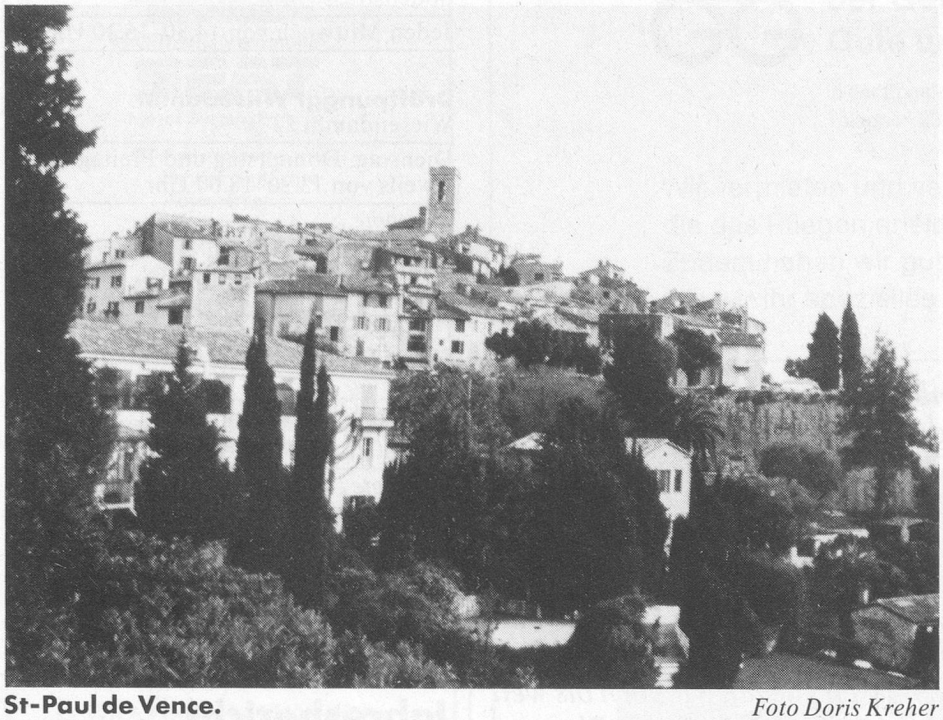
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Grenzen öffnen sich – Senioren berichten über erfolgreiche Regiowoche



St-Paul de Vence. *Foto Doris Kreher*

sc. Die regionalen Treffen von ehrenamtlichen Mitarbeitern von Seniorenclubs und Senioren-Nachmittagen – AKZENT berichtete darüber in Nummer 3/87 – sind zur festen Institution geworden. Man möchte diesen Erfahrungsaustausch im Dreiländereck nicht mehr missen.

Im Mai 1988 haben die Organisatorinnen und Organisatoren dieser Treffen nun ein Ziel verwirklicht, das sie seit einiger Zeit verfolgen: die Senioren aus dem Badischen, dem Elsass und Basel in einer Regioferienwoche zu vereinen. Das ist dem Leitungsteam aus Hüningen, Weil am Rhein und Basel gelungen, wie die Reiseberichte der Senioren zeigen. Der Erfolg dieser grenzüberschreitenden Aktion ermuntert, das Experiment in irgendeiner Form zu wiederholen. Die Senioren aus der Regio werden sich freuen.

Regioferienwoche in Südfrankreich vom 11.–18. Mai 1988

Geplant war ein Kennenlernen von Schweizer, Elsässer und deutschen Senioren.

Wir trafen uns also frühzeitig bei regnerischem Wetter an der Grenze Palmrainbrücke, und die lange Fahrt begann! Zuerst war die Landschaft eintönig – Wiesen, Wäldchen, Dörfer, dann entzückten uns die Hänge mit blühendem Ginster. Das Wetter wurde besser, aber nicht heiss, das war günstig. Abends Ankunft in Juan les Pins und Verteilung der Zimmer. Das Haus alt, aber komfortabel, das Essen immer vorzüglich.

Am andern Morgen Spaziergang am Strand, das Meer war ruhig und schön. Leider schrecklich viel Verkehr! Nachmittags Ausflug ins Marineland, wo wir die eleganten Mörderwale und die intelligenten Delphine bewunderten!

Am Freitagvormittag Fahrt nach Ventimiglia zum Markt über die interessante Autobahn durchs Gebirge. Der Markt bunt und vielseitig, mich hätte mehr die Altstadt interessiert!

Am Sonnabend Busfahrt am Strand entlang, dann Bootsfahrt nach Saint-Tropez, überall überaus viel Menschen und Autos! Die Wasserfahrt war hübsch. Heimwärts Aussteigen in Saint-Grimaud, das mich umgemein interessierte, es erinnert an Venedig! Interessant die uralte ökumenische Kirche, ist sie nachgebaut? Dort hätte ich noch lange verweilen mögen.

Am Sonntag fuhren wir durch die Schlucht des Loup; welch eine Kraft war nötig, eine solche Schlucht durch den Fels zu graben! Auf dem Felsen wurde Saint-Paul-de-Vence besucht, ein herrliches uraltes Felsennest, wohlerhalten und renoviert, aber alles im alten Stil. Herrlicher alter Brunnen, enge Gassen, man fühlte sich im Mittelalter. Einige Neubauten am Rande störten nicht. Viele junge Künstler haben sich dort angesiedelt, es gab viel zu bewundern. – Im ganzen kann man sagen, wo Frankreich seine alten Kulturdenkmäler und seine herrliche Natur erhalten hat, ist es wunderbar, störend sind der ungeheure Autoverkehr und die Wolkenkratzer in Monte Carlo, die wir am nächsten Tag sahen – schrecklich!

Da war die Fahrt mit dem «Bähnle» durch Antibes und dessen Wochenmarkt doch viel hübscher! Da sah man das Leben im Alltag der Stadt.

Der Mittwoch war dann der Abschiedstag. Gerne traten wir auch die Heimreise wieder an!

Das war der äussere Verlauf. Das Zusammensein so verschiedener Menschen aus allen Schichten und die verschiedenen Sprachen waren recht harmonisch, wir haben alle viel gelacht; die drolligen Versuche derer, die nicht gut Französisch konnten, wurden gutmütig korrigiert, das Schwyzerdütsch wurde freundlich übersetzt, wenn es nicht verstanden wurde.

Am letzten Abend haben wir noch Volkslieder gesungen, und eine Basler Dame hatte die Handharmonika mit, das war fein. Musik verbindet doch alle. Eine andere Baslerin hatte ein hübsches Gedicht gemacht, davon ist mir nur in Erinnerung, dass sie unsere Harmonie lobte und den Politikern empfahl, sich an den Senioren der Regio ein Beispiel zu nehmen!

Vielen Dank nochmals all denen, die Arbeit und Mühe hatten mit allen Vorbereitungen!

Erika Schumann, Lörrach

Lieber Markus

Die Überraschung war gross am Mittwochmorgen: aus drei verschiedenen Ländern 40 Personen in einem Bus auf der Reise nach Südfrankreich. Eines war gut, die Mundart verstanden alle. Doch blieben die Gruppen beisammen, obwohl die Betreuer sich Mühe gaben, das zu ändern und mehr Schwung in die Gesellschaft zu bringen. Das änderte erst am Reiseziel beim ersten Abendessen. Man hatte das Gefühl, dass auf einmal alles erwacht. Denn als Markus das Programm von morgen kundgab, hatte er Mühe, verstanden zu werden. An guter Organisation fehlte es nicht. Täglich woanders, irgendeine Sehenswürdigkeit. Sie aufzuzählen, wäre fast zuviel. Und immer die gleichen Sorgen der Betreuer: sind wieder alle hier, weil ja der Bus auf einem Parking war. Doris, Theres, Markus und Gerlinde gaben sich alle Mühe, dass es klappte. Auch muss ich den Busfahrer erwähnen, der viel zum Gelingen beitrug.

Ich für meinen Teil wäre für Halbpension. Würde vielleicht etwas teurer werden für die, die irgendwo in einem 5-Stern-Hotel essen wollen, aber es wäre gemütlicher. Diese Reise möchte ich auf keinen Fall missen, es war zu schön!

Mit besten Grüssen

André Aman, Hüningen

Der Hafen von St-Tropez. *Foto Doris Kreher*

Unsere erste Regio-Senioren-Reise liegt leider schon wieder hinter uns.

Wir geniessen noch die Heimfahrt durch die wunderschöne Landschaft Frankreichs, die sich im Mai besonders grün, frisch und blühend gezeigt hat. Doch wir sind auch traurig, gilt es bald Abschied zu nehmen von unseren neu gewonnenen Freunden aus dem Elsass, dem Badischen und aus Basel.

Die ganze Reise war in jeder Beziehung ein voller Erfolg. Alles war mit grosser Sorgfalt und Erfahrung geplant durch Herrn und Frau Müller aus Hüningen, Herrn M. Leser und Frau Gastl aus Weil und Frau Wurster und Frau Kreher von der Pro Senectute in Basel. Es begann schon mit dem sehr angenehmen Abholdienst. Dann brachte uns ein erfahrener, freundlicher Chauffeur nach Juan les Pins in ein Hotel mit sehr guter Verpflegung, günstiger Ausgangspunkt für Ausflüge an die schönsten Orte der Côte d'Azur, nach Cannes und Saint-Tropez, mit einer Schiffahrt zum Vergnügen aller; ins romantische Hinterland durch die Schlucht des Loup nach Saint-Paul-de-Vence, ein heimeliger Ort; nach Nizza und Monaco mit ihren imposanten Hotels und ihrem grossem Tourismus. Wir genossen einen Marktbesuch in Ventimiglia ebenso wie den Besuch einer Parfümfabrik und einer Glasbläserei. Auch eine Delphinschau fehlte nicht im Programm. Wir waren flexibel und passten uns dem jeweiligen Wetter (von schön bis Nebel und Regen) an, und vor allem hatten wir immer wieder den Vormittag zum Ausruhen. Die gemeinsamen Mahlzeiten dienten zum gegenseitigen Gedankenaustausch, und man verstand sich auf Anhieb prima. Wir Basler frischten unser Französisch auf, und es gab keinerlei Verständigungsschwierigkeiten. Im Alter von 62 bis 83 Jahren (Leiter ausgenommen) hatten wir unseren Gesprächsstoff ohne Ende! Gegenseitige Hilfsbereitschaft wurde grossgeschrieben. Das Glück reiste aber auch mit uns: niemand wurde unpässlich oder krank.

Ein besonderes Kränzlein gilt es unseren Betreuern zu winden. Sie waren Auskunfts-, Hilfs- und Organisationstalente und vor allem immer gut gelaunt und voller Humor.

Zum Schluss: Die ganze Woche war einfach «s Wunder» (übrigens auch der niedrige Preis).

Wir hoffen dringend auf eine Wiederholung in irgendeiner Form.

Elisabeth Guldenfels, Basel

AGOA – Arbeitsgemeinschaft für offene Altershilfe

Im Kanton Basel-Stadt sind rund 2600 subventionierte Alterswohnungen mit etwa 80 verschiedenen Trägern registriert. Die kleinste Einheit verfügt über vier, die grösste über 160 Wohnungen. Einige der Trägerschaften haben frühzeitig erkannt, dass eine Alterssiedlung nur sinnvoll ist, wenn eine Beratung und Betreuung angeboten wird. Die Pro Senectute hat in dieser Beziehung Pionierarbeit geleistet und eröffnete 1954 die erste betreute Alterssiedlung. Seither hat sich allerdings vieles verändert, von damals 18 Wohnungen ist es zu der stattlichen Zahl von 2600 Wohnungen gekommen (von denen leider nicht alle betreut sind). Nicht nur das Angebot, auch die Bedürfnisse der Betagten, die finanziellen Möglichkeiten und nicht zuletzt das Wahrnehmen der Wohnungsproblematik der Senioren in sozialen und politischen Kreisen hat sich verändert. Statistisch ist es erwiesen, dass die Lebens- und Wohnqualität in einer betreuten Alterssiedlung erheblich gesteigert und deshalb auch Präventivarbeit geleistet wird. Es stellt sich deshalb die Frage, ob dieses Angebot der Begleitung, das sich bisher bewährt hat, nicht auch Wohngenossenschaften, Hausverwaltungen oder gar Einzelpersonen zur Verfügung gestellt werden könnte.

Alle diese Fragen bewogen das Sanitätsdepartement, die Ausarbeitung eines Beratungs- und Betreuungskonzeptes in Alterssiedlungen und Wohnüberbauungen in Auftrag zu geben. Beim Planen stellte es sich heraus, dass der Zusammenschluss aller Trägerschaften, welche ein Interesse daran haben, ihre Senioren zu betreuen, das Richtige wäre. An einer ersten Orientierungsversammlung über den zu gründenden Verein und dessen Zielsetzungen konnte ein wirkliches Interesse und Bedürfnis festgestellt werden, so dass am 1. Juni 1988 zur Gründungsversammlung der AGOA eingeladen wurde. Noch ist dieser Verein ein junges Pflänzchen, und doch sehen wir in ihm einen wichtigen und nötigen Beitrag für das Wohnen im Alter jetzt und in Zukunft. Der Verein setzt sich zum Ziel, Alterssiedlungen, Wohngenossenschaften, Hausverwaltungen, Pensionskassenstiftungen usw. in der Betreuung und Beratung ihrer Betagten zu unterstützen, ihnen Dienstleistungen anzubieten, wie Siedlungsleitung, Pikettdienst, Ferienablös und nicht zuletzt den administrativen Ablauf im Einholen der Bundessubventionen.

Die Pro Senectute, insbesondere die Ressortleitung der Wohnberatung und -Vermittlung, ist von den Zielsetzungen des Vereins überzeugt und glaubt, aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen, dass mit dieser Vereinsgründung ein guter, positiver und mutiger Schritt für die Senioren in die nahe und weite Zukunft getan worden ist.

Ruth Stutz